

Zeitschrift: Landtechnik Schweiz

Herausgeber: Landtechnik Schweiz

Band: 80 (2018)

Heft: 12

Artikel: Holprige Anfänge im Schweizer Traktorenbau

Autor: Stadler, Edwin

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1082659>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

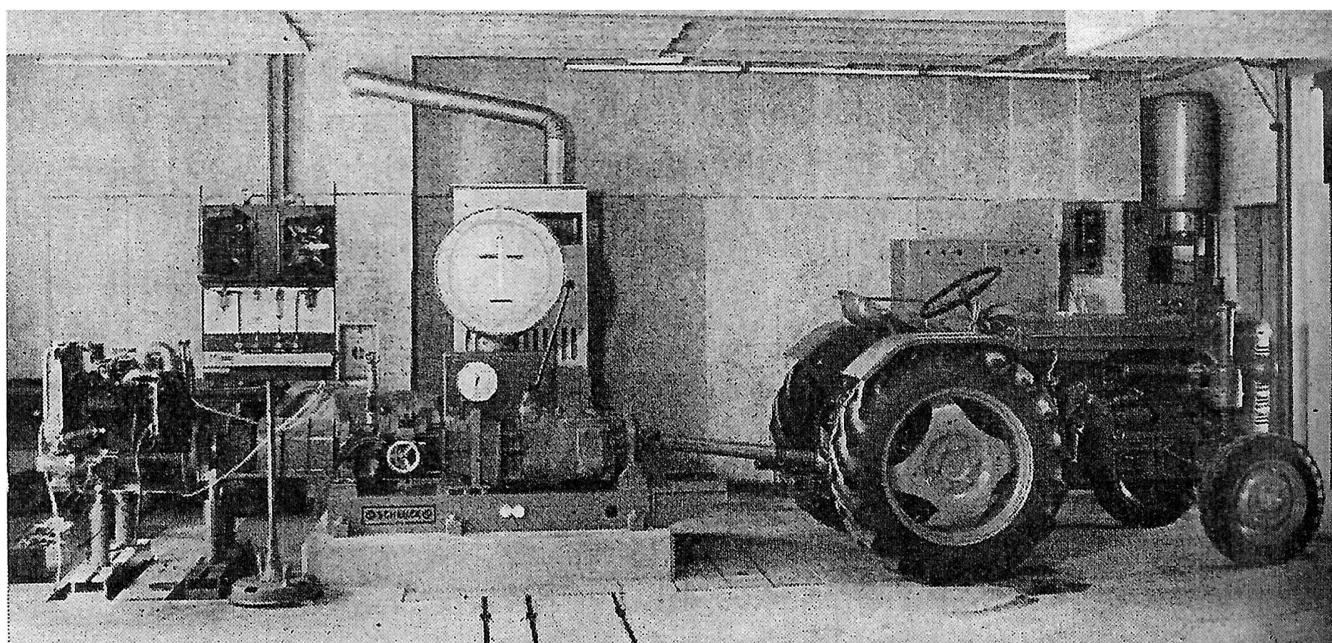
Download PDF: 03.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Holprige Anfänge im Schweizer Traktorenbau

Der Schweizer Traktorenverband kämpfte in den Nachkriegsjahren an vorderster Front für Vereinheitlichungen am Traktor. Die Angaben zur Motorleistung sollen vergleichbar und der Austausch von Anbaugeräten am Traktor mittels einheitlichem Geräteanbau und normierter Zapfwelle einfacher sein.

Edwin Stadler*



Der im Jahre 1957 neu in Betrieb genommene Traktorenprüfstand am Strickhof Zürich. Rechts der Anschluss für die Messung an der Zapfwelle, links jener für die Messung der Motoren. Bild: zvg

Die restriktiven Importkontingente von 1931 bis 1946 – es durften damals maximal 100 Traktoren aus dem Ausland importiert werden – führten dazu, dass sich zu viele Schweizer Traktorhersteller den kleinen Markt zu teilen versuchten. Die kleinstrukturierte Landwirtschaft konnte sich die teuren Schweizer Markentraktoren kaum leisten, geschweige denn die für den Traktorzug angepassten Maschinen. Mit einem vereinheitlichten Geräteanbau und normierter Zapfwelle hätte man die Maschinen unter den Bauern austauschen und erheblich Kosten einsparen

könnten. Der Schweizer Traktorenverband – Vorgänger des heutigen Schweizerischen Verbands für Landtechnik (SVLT) – erhob bereits im Jahre 1939 die Forderung nach einer Vereinheitlichung. Trotz der eindringlichen Appelle an die Traktorhersteller konnten diesbezüglich auch zehn Jahre später noch kaum Fortschritte verzeichnet werden. Als im Jahre 1947, gegen die Proteste der einheimischen Traktorenhersteller, die Importkontingente für ausländische Traktoren auf 1000 pro Jahr erhöht wurden, kamen zunehmend Traktoren aus den USA und England auf den Schweizer Markt. Diese waren bezüglich der Normalisierung von Zapfwelle und Geräteanbau den Schweizer Traktoren, ganz zum Leidwesen der einheimischen Traktorenbauer, weit überlegen. Die Vorteile des normierten Dreipunktgelenk-Geräteanbaus (System «Harry-Ferguson») am Traktorheck, und damit der einfache Austausch der Arbeitsgeräte, waren unübersehbar.

Sonderschau «Normierung am Traktor» geplant

Die Vereinheitlichung von Traktorzapfwelle und des heckseitigen Geräteanbaus wurde vom Traktorenverband wiederholt und mit Nachdruck gefordert. Anlässlich der interkantonalen Landmaschinenschau in Brugg vom 1. und 2. April 1949 sollte deshalb auf Wunsche des Traktorenverbandes eine Sonderschau zu diesem Thema stattfinden. Das zwei Jahre zuvor neu gegründete schweizerische Institut für Landmaschinen und Landarbeitstechnik (IMA) mit Sitz in Brugg wurde mit der Durchführung beauftragt.

*Edwin Stadler war während rund 40 Jahren bis zu seiner Pensionierung 2005 für die Schweizer Traktorprüfungen – zuletzt an der Agroscope in Tänikon – verantwortlich.

Gegen diese Einmischung wehrten sich die einheimischen Traktorhersteller mit allen Mitteln, an vorderster Front Hans Hürlimann. Nach seiner Überzeugung würden die «gschtudierten Herren von Brugg» die internationalen Normierungen nur deshalb verteidigen, damit sie auf Staatskosten in alle Herren Länder herumreisen könnten.

Die Vorbereitungen für die Sonderschau, ergänzt mit Vorträgen von Fachleuten des IMA, waren weitestgehend abgeschlossen, als von der Markthallengenossenschaft – sie war zuständig für das Ausstellungsgelände – beim Traktorenverband die Mitteilung eintraf, dass die angekündigte Sonderschau nicht stattfinden könne. Der Initiant der Schau, der schweizerische Landmaschinenverband, habe mit der Markthallengenossenschaft vertraglich vereinbart, dass während der Zeit der Ausstellung in Brugg und Umgebung keine derartigen Vorführungen stattfinden dürfen, ansonsten die Markthallengenossenschaft mit einer Klage und Entschädigungsfordernisse wegen Vertragsbruch rechnen müsste. In der Folge wurde die Sonderschau kurzfristig wieder abgesagt und die Normierung und Vereinheitlichung der Traktoren ein weiteres Mal hinausgeschoben.

Traktorenverband bemängelt unterschiedliche Leistungsangaben

Viele Reklamationen aus der Praxis zeigten, dass die Motorleistungsangaben der Traktorhersteller nicht immer der Realität entsprechen konnten. Zu oft kam es vor, dass der neu gekaufte Traktor, der laut Herstellerangabe mehr PS aufwies, den Miststreuer des Nachbarn, der einen we-

sentlich schwächeren Traktor besass, nicht anzutreiben vermochte oder eine schwere Last nur langsamer den Berg hinaufziehen konnte. Weil aber die PS-Angaben zu unterschiedlich waren und es in der Schweiz keine unabhängige Prüfstelle gab, welche die Motorleistung messen konnte, blieben die Ungereimtheiten bestehen. Zu oft standen die Aussage des neuen Traktorbesitzers und jene des Verkäufers gegenüber. Einmal mehr war es dann der Traktorenverband, der den Missstand anprangerte und 1956 mit Nachdruck eine unabhängige Traktorenprüfstelle forderte. Bereits ein Jahr später konnte mit finanzieller Unterstützung von Bund, Bauernverband, Landmaschinenverband, Traktorenverband und dem Kanton Zürich an der ehemaligen landwirtschaftlichen Schule «Strickhof» in Zürich ein neuer Traktorenprüfstand unter Führung des IMA in Betrieb genommen werden.

Messergebnisse bestätigen Differenzen

An insgesamt 30 Traktoren, davon 15 aus Schweizer Produktion, wurden die Leistung an der Zapfwelle, der Treibstoffverbrauch und das Gewicht gemessen. Die Teilnahme an der Vergleichsprüfung war für die Traktorhersteller und Importeure freiwillig. Aus Schweizer Sicht waren die Marken «Bucher», «Bührer», «Hürlimann», «Meili», «Alpina-Oekonom», «Vevey» und «Vogel» vertreten, bei den Ausländern waren es die Traktormarken «Deutz», «Fendt», «Massey-Ferguson», «Ford», «Hanomag», «IHC», «Lanz» und «Steyr». Nach Treibstoff aufgeteilt, wurden deren 5 mit Benzin und 25 mit Die-

seltreibstoff betrieben, letztere mit Vorkammer- oder Direkteinspritzung. Nach Art der Kühlung aufgeteilt, funktionierten 6 mit Luftkühlung, 24 mit Wasserkühlung. Eine Besonderheit war der Motor des Hürlimann «D80 SSK», der mit einem Kompressor vom Typ «Roots-Gebläse» ausgerüstet war. Das über Keilriemen angetriebene Aufladegebläse sorgte bereits damals für eine bessere Luftpfüllung der Zylinder und für ein gutes Drehmoment bei unteren Drehzahlen. Der Mehrpreis für den Auflader wurde mit CHF 975.– angegeben.

Die gemessene Leistung der geprüften Traktoren lagen je nach Fabrikat und Typ bis zu 30 % unter den Herstellerangaben. Die Verbrauchunterschiede zwischen dem sparsamsten und dem durstigsten Traktor wurde bei den Benzinmotoren mit bis zu 40 und bei den Dieselmotor-Traktoren mit bis zu 50 % gemessen. Die Zapfwellen-Normdrehzahl von 540 U/min wurde von 20 der geprüften Traktoren eingehalten und dürfen der Norm entsprechend beurteilt werden, 10 Traktoren hatten mit bis zu 750 U/min die Normdrehzahl aber massiv überschritten. Das IMA führte am Prüfstand Strickhof 1964, 1966 und 1969 weitere Traktortestserien durch; dabei wurde auch die Normgerechtigkeit und die Hubkraftmessung am heckseitigen Dreipunktanbau mit in die Prüfung einbezogen.

Nach 60 Jahren war Schluss

Mit der Überführung des IMA in Brugg und der Gründung der Forschungsanstalt FAT (heute Agroscope) in Tänikon TG im Jahre 1969 verlegte man den Traktorenprüfstand vom Strickhof nach Tänikon. Das Prüfprogramm wurde laufend den internationalen OECD-Prüfregeln für Traktoren angepasst, unter anderem kamen Lärm- und Abgasmessungen dazu. Der Prüfstand erfuhr mehrmals eine Erweiterung, Leistungsmessungen bis 300 PS waren möglich. Die Traktortests erfolgten nun in regelmässigen jährlichen Zeitabständen, gegen 600 Testberichte wurden veröffentlicht. Die FAT-Testberichte fanden bei Praxis und Beratung bis weit über die Landesgrenzen hinaus grosse Beachtung. Im Jahre 2017, genau 60 Jahre nach Inbetriebnahme des ersten Traktorenprüfstandes am Strickhof, wurde der schweizweit einmalige Traktorenprüfstand in Tänikon aus Kostengründen stillgelegt, somit sind in der Schweiz vorerst keine derartigen Traktorprüfungen mehr möglich.



Die Vevey-Traktoren zählten schweizweit zu den fortschrittlichen Traktoren: 3-Punkt-Hydraulik, normierte Zapfwelle, Spur-Verstellräder hinten und vorne waren Serienausstattung.